

Bruno Pezzatti ist bestens vertraut mit den zugerischen Verhältnissen.

## Stark verwurzelt mit dem Kanton Zug und mit klarem Blick fürs Ganze nach Bern

Bruno Pezzatti, Jahrgang 1951, verheiratet und Vater zweier erwachsener Töchter im Alter von 24 und 26 Jahren, ist Dipl. Ing. Agronom und wirkt seit 1999 als Direktor des Schweizer Obstverbandes. Die Politik spielt in seinem Alltag eine wichtige Rolle. Nicht nur in der Theorie, sondern auch in der Praxis. Er kandidiert für die FDP als Nationalrat.

Von 1998 bis 2010 gehörte er dem Zuger Kantonsrat an, den er von 2009 bis 2010 mit grosser Umsicht präsidierte. Sein politisches Credo orientiert sich am liberalen Gedankengut. Das Traditionsbewusstsein und die Erfordernisse der Gegenwart stehen bei ihm in harmonischem Gleichgewicht. Sein Tun ist aber auch von den zugerischen Eigenheiten geprägt. Dem ehemaligen Mitglied der engeren Staatswirtschaftskommission (2003 bis 2008) ist der öffentliche Haushalt auch heute noch ein zentrales Anliegen. Den 'grünen Anstrich' verdankt er vor allem seinem Beruf und seinem unermüdlichen Einsatz für eine umweltschonende Produktion im Obstbau und in der Landwirtschaft. Seine organisatorischen Fähigkeiten wurden in der Vergangenheit mehrfach genutzt (OK-Präsident von Zuger Kantonalen Schwingfesten, Gewerbe-Ausstellung usw.). Er präsidiert auch die Sonderschau «1'000 Obstsorten» an der diesjährigen Zuger Messe.

### Warum kandidieren Sie für den Nationalrat?

«Weil mich die Faszination Politik auch nach meinem Ausscheiden aus dem Kantonsrat nicht loslässt. Mein Ziel ist, die jahrzehntelange Erfahrung aus der kantonalen Politik in Bern einzubringen. Als Kantonsratspräsident der Jahre 2009 und 2010 bringe ich Kenntnisse mit, die es braucht, um unseren Kanton im Bundesparla-



ment nach bestem Wissen und Gewissen zu vertreten. Das Amt als Nationalrat bringt vor allem Bürde – und ein ganz wenig Würde.»

### Und wo stehen Sie politisch?

«Ich passe vermutlich nicht ins Schema links-rechts. Ich bemühe mich vielmehr, neutral und unabhängig die Probleme anzugehen.»

### Was betrachten Sie als Vorteil einer Erfolg versprechenden Arbeit in der Bundespolitik?

«Wichtig scheint mir die Konzentration auf die eigenen Kompetenzen. Die gute Vernetzung nach links und nach rechts ist ebenfalls von Bedeutung. Aus der Zeit im Kantonsrat weiss ich, dass die wichtigen Entscheidungen nicht im Plenum, sondern in den Kommissionen getroffen werden.»

### Wie stehen Sie zum Zentralstaat?

«Ich bin überzeugter Föderalist. Je näher die Entscheidungen an der Bevölkerung getroffen werden, umso besser ist unser Handeln nachvollziehbar.»

### Welche Themen interessieren Sie besonders?

«Wirtschaft, Finanzen, Vorsorge und Umwelt haben mich schon immer beschäftigt. Man sollte diese Bereiche jedoch nie isoliert betrachten, sondern sie im grossen Zusammenhang sehen. Wenn es hier einigermaßen stimmt, ist schon viel erreicht.»

### Sind Sie mit gewissen Entscheidungen in unserem Land nicht zufrieden?

«Ja, gewiss. Die Reglementiererei und das Erlassen von Verboten sind munter fortgeschritten. Ich möchte in diesem Zusammenhang lediglich die absurde Absicht des Bundes erwähnen, die familieninterne Kleinkinderbetreuung (Grosseltern mit Enkelkinder) zu reglementieren.»

### Wie kann dem Einhalt geboten werden?

Die Eigenverantwortung scheint mir wichtiger denn je. Man darf nicht wegen jeder Kleinigkeit den Staat bemühen. Die Eigenverantwortung beginnt indes bereits in der Erziehung. In meiner Familie hatten wir uns jedenfalls darum bemüht.

### Wie steht Ihr Arbeitgeber zu Ihrer Kandidatur?

«Natürlich habe ich mein Engagement mit dem Schweizer Obstverband abgesprochen. Bei einer allfälligen Wahl werde ich mein Arbeitspensum um 30 Prozent reduzieren. Natürlich wird auch der Lohn um 30 Prozent gekürzt.»

### Ist die Schweiz in der gegenwärtigen Struktur ein Auslaufmodell?

«Nein, auf gar keinen Fall. Berufliche Verpflichtungen führten mich schon auf der ganzen Welt herum. Überall wurden die gut funktionierenden Einrichtungen der Schweiz anerkannt. Es gilt, dazu Sorge zu tragen.»

### 35 Zugerinnen und Zuger wollen in den Nationalrat. Sind das nicht allzu viel Bewerbungen für die Grosse Kammer?

«Das mag auf den ersten Blick vielleicht so erscheinen. Aber in diesem Zusammenhang ist an den Wahlmodus zu erinnern. Beim Nationalratsproporz sind die Listen- und persönlichen Stimmen wichtig. Die hohe Zahl der Kandidierenden hat also auch mit wahltaktischen und strategischen Überlegungen zu tun.»

Vielen Dank für das Gespräch! Wir wünschen Ihnen alles Gute für den 23. Oktober 2011.

[www.bruno-pezzatti.ch](http://www.bruno-pezzatti.ch)

«Werte und Verhaltensweisen wie Freiheit, Unabhängigkeit, Eigenverantwortung, Glaubwürdigkeit und Fairness sind für mich Lebensgrundsätze, die ich auch in meiner politischen Arbeit respektiere.»

Bruno Pezzatti, Nationalratskandidat

